

Keller oder andere überwölbte Behälter gestellt werden. Vorzügliche Sorgfalt ist bei der Asche von Torf, Stein- und Braunkohlen anzuwenden, weil diese Asche weit länger als jede andere glimmt und sich leicht wieder entzündet, daher sie entweder in feuerfesten Kellern, und zwar in einer mit Mauersteinen umgebenen Abtheilung, oder im Hofe in ausgemauerten Gruben, die bei engen Hofräumen oder in der Nähe leicht feuerfangender Gegenstände mit blechernen oder wenigstens mit Blech beschlagenen Decken versehen sein müssen, aufzubewahren ist, in Erinnerung zu bringen.

Schlüssig fordern wir alle hiesigen Einwohner zu Befolgung vorstehender Vorschriften auf und bemerken, daß unsere Wachen angewiesen sind, Visitationen zu halten und jede Contravention gegen obige Bestimmungen ungesäumt bei uns anzuzeigen.

Leipzig, den 3. December 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Gross.

## B e k a n n t m a c h u n g .

Das Königl. Hohe Finanz-Ministerium hat den Candidaten der Rechte, Herrn Heinrich Herrmann Klemm in Leipzig, wohnhaft in der kleinen Windmühlengasse Nr. 10, im Vordergebäude 2 Treppen, mit der nächst bevorstehenden Revision der Gewerbe- und Personalsteuer-Kataster für die kleinen Städte und Orte des platten Landes im Steuerbezirke Leipzig beauftragt, was den betreffenden Behörden und Steuerpflichtigen zur Nachricht und Nachachtung andurch bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 11. December 1840.

Königl. Kreis Steuer-Rath des 2. Steuerkreises.  
Gottschalk.

### Ueber den Kölner Dom nach einer andern Melodie.

(Von einem andern Verfasser.)

Wenn auch mit einigem Befremden, doch gewiß nicht ohne alles Interesse, haben wohl viele Bewohner Leipzigs die beiden in Nr. 330 und 333 dieser Blätter enthaltenen Artikel über den Kölner Dom gelesen, und es sahen sich wohl die Meisten, wie Einsender dieser Zeilen selbst, erst durch den zweiten derselben näher bewogen, eigne Betrachtungen über den Standpunct anzustellen, von dem aus man sich aufgefordert finden könnte, die von Herrn M. J. P. so sehr in den Vordergrund geschobene Initiative grade hier zu ergreifen. Die Gesinnungen, welche beide Verfasser an den Tag legen, sind zwar in Bezug auf Erregung vaterländischen Einheits- und Gemeinheitsgefühls recht schön und gut, doch wäre zu wünschen gewesen, Herr M. J. P. hätte sich mit mehr Glauben an die thatfertige Bewährungslust ausgesprochen; wenigstens hätte er das Publicum durch Verneinung derselben nicht so derb vor den Kopf stoßen sollen. Allein die Gelegenheit liegt uns doch immer ein wenig fern und geräth mit den gangbaren Ansprüchen zur Besteuer für Zwecke der Menschlichkeit u. s. w., welchen wir grade in Leipzig so oft ausgefetzt sind, in nicht ganz zu übersehende Collision. Schwerlich würde auch Referent unter andern Zeitumständen Trieb gefühlt haben, sich persönlichen Betrachtungen über den fraglichen Vorschlag hinzugeben: aber andere Zeiten, andere Sitten und Interessen. Die Ideen, welche die Gegenwart bewegen, haben auch mich (den Ref.) für das öffentliche Leben reger gestimmt, als es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, und so geriethen meine Ideenassociationen in engere Beziehung zu dem mir sonst, so zu sagen, fremdgebliebenen Kölner Dom. Merkwürdiger Weise geschah es sogar durch Ereignisse, welche mit diesem selbst in gar keiner Verbindung stehen. Ich werde weiter unten sagen, was ich hier meine: kurz, daß sie mich auf Gedanken leiteten, die mir jene Initiative nicht mehr so paradox, wie bei der ersten Lesung der erwähnten Artikel, erscheinen ließen. —

In der That auch, wenn man so eigentlich bedenkt, was bekanntlich schon für Geschichten alle von Leipzig ausgegangen

sind und in ihren betreffenden Bereichen mit großem Erfolg über ganz Deutschland sich verbreitet haben: Eisenbahnen, die Wandergesellschaften der Aerzte und Naturforscher, die der Land- und Forstwirth, die ökonomischen Societäten und Gesellschaften überhaupt (denn die hiesige ist die Mutterloge aller übrigen in Deutschland), die Menge von Conversationslexicis und Encyclopädiën mannigfacher Art, durch welche jedenfalls eine Masse von nützlichen Kenntnissen in allen Regionen der bürgerlichen Gesellschaft verbreitet worden sind; ja wenn man bedenkt, daß sogar ganz Deutschland, seiner jetzigen Gestaltung nach, im Grunde genommen von Leipzig ausgegangen ist, in sofern der Bürgengel des weiland heiligen römischen Reiches zu Michaelis 1813 hier eine so schlechte Messe machte, umgekehrt aber die deutschen Geschäfte von diesem Moment an wieder sehr in die Höhe gingen, daß ferner hier offenbar die Grundlinien zu dem Contract des großen Bündnisses, „deutscher Bund“ genannt, gezogen wurden, welches, und zwar sehr mit Unrecht, in Frankfurt statt in Leipzig sein Centralbureau hat — bedenkt man dieß Alles: so will es Einem ordentlich vorkommen, als müßte, was im Hinblick auf deutsches Leben angeregt werden soll, von hier ausgehen, um eines wirklichen Erfolgs im Vaterlande gewiß zu sein.

Goethe hat einmal ein wahres Wort gesprochen: „mein Leipzig lob ich mir, es ist ein klein Paris“. Ich selbst bin dießmal seiner Meinung. In welcher Stadt Deutschlands werden so viele Bücher geschrieben und vollends gedruckt, als in Leipzig? — ganz wie in Paris; und müssen nicht sogar die allermeisten der, an andern Orten gedruckten und geschriebenen, erst durch Leipzig hindurchgehen, ehe sie in die Hände des übrigen Deutschlands gelangen? Leipzig ist demnach die Vermittlerin deutschen geistigen Lebens, in ihm centralisirt sich dasselbe ganz so, wie das französische in Paris. Also hat Goethe dießmal ganz recht, und nach der Analogie zu schließen, wäre es hiermit schon ausgemacht, daß auch die Kölner Dombauangelegenheit, zur Nationalsache erhoben nur mit dem Impuls von Leipzig aus in Deutschland Glück machen kann. Griffen man zu, ich glaube Leipzig könnte sich auf den Coup etwas einbilden, würde auch gewiß alle-